

unternehmen, um es zu schwächen und zu zersplittern. Alle Ihre Versuche, durch Sonderabmachungen, durch alles mögliche Patieren mit Außenstehern Keile in unsere Reihen zu treiben, deuten nicht darauf hin, daß Sie tatsächlich den Wunsch haben, ein starkes Sortiment zu haben und mit einem starken Sortiment gemeinschaftlich Wirtschaftsfragen zu lösen.

Meine Herren, Sie sagen: Sie wollen unser Bestes, wenn Sie in dieser Form vorgehen; aber Sie werden uns erlauben, daß wir unser Bestes selbst zu behalten wünschen, nämlich unsere Selbständigkeit und den Bestand unseres Börsenvereins. Die Herren haben früher auch ausgeführt, daß für den Leipziger Platz ganz besondere Vorteile aus dem Kurialsystem erwachsen würden, und Herr Dr. Bielefeld hat uns im vorigen Winter hier in Leipzig einen wunderschönen Vortrag gehalten, der allerdings von den Leipzigern undankbarerweise sehr schwach besucht war. Und die undankbaren Leipziger waren scheinbar auch etwas ungläubig: sie sahen nicht recht ein, welche Vorteile aus dem Kurialsystem gerade für Leipzig entstehen könnten; denn die Vertreter des Kurialsystems sind ja die schwerwissenschaftlichen Verleger, die alles daransetzen, durch direkten Verkehr den Leipziger Platz tot zu machen, das Kommissionsgeschäft vollständig zu erledigen. Ebenso hat auch der Börsenverein, glaube ich, einige Zweifel daran, daß er als Spitzenorganisation, die in Leipzig sitzt, eine besondere Stärkung durch das Kurialsystem erfahren könne. Herr Dr. Bielefeld hat allerdings vorhin gesagt, durch Weimar sei der Börsenverein gerettet worden. Nun, meine Herren, ich bin ja nur ein kleines Teilchen des Börsenvereins; aber ich hege einige Zweifel an diesem Ausspruch, und ich fürchte, daß es eine Überschätzung der Weimarer Beschlüsse ist, wenn Sie glauben, dadurch den Börsenverein gerettet zu haben. Ich weiß nicht, wie der Vorstand des Börsenvereins darüber denkt; aber ich kann mir nicht vorstellen, daß er sich etwa durch den Lasso-Paragraphen, der in Weimar beschlossen worden ist, gerettet fühlt. (Sehr gut! bei den Vertretern des Sortiments.)

Herr Dr. Bielefeld hat weiter gesagt: »Morgen wird der Lasso-Paragraph fallen; denn entweder wird der Kurientwurf angenommen, oder — und dann kam die erste ganz leise und versteckte Drohung. Herr Dr. Bielefeld ist ein sehr vorsichtiger, ein sehr feiner Mann (Heiterkeit), und ich schätze ihn außerordentlich; aber er versteht es auch andererseits, seine Drohungen sehr fein zu verstecken. Ich habe sie freilich doch herausgehört, denn ich habe ein geschultes Ohr für solche Drohungen. Er hat nämlich gesagt: »Im andern Falle tritt die Satzungsbestimmung in Kraft, nach der die Verleger nicht mehr Mitglieder des Börsenvereins zu sein brauchen, im übrigen solle aber der Lasso-Paragraph morgen aus der Satzung des Verlegervereins verschwinden«. Meine Herren, ich überlasse Ihnen vollständig, wie Sie sich morgen mit Ihren Verlegerkollegen darüber auseinandersetzen. Ich hoffe, es werden nicht allzu viele Kollegen im Verlage sein, die aus dem Börsenverein ausscheiden, wenn wir heute das Kurialsystem ablehnen. (Zuruf: Gar keiner!) — Desto besser! Meine Herren, ich glaube, Sie wollen den Lasso-Paragraphen morgen aus anderen als den angeführten Gründen verschwinden lassen; denn es war wieder Herr Dr. Bielefeld, der in feiner offenen und ehrlichen Art vor einem größeren Kreise von Kollegen gesagt hat: »Der Lasso-Paragraph — ich gestehe es ein — ist etwas Unwürdiges gewesen«. (Sehr richtig!) Diese Unwürdigkeit wollen Sie aus Ihren Satzungen heraus haben. Das ist begreiflich, und dazu beglückwünsche ich Sie. (Heiterkeit.)

Noch ein paar andere kleine Drohungen waren in den an sich maßvollen Ausführungen des Herrn Dr. Bielefeld enthalten. Er sagte nämlich: »Wenn Verkehrsrecht streitig ist, können es sich die Teile, die nicht damit einverstanden sind, selbst beschaffen«. Das heißt also wohl: Herr Dr. Bielefeld wird morgen vielleicht — ich weiß nicht, ob er ihn in seiner Brusttasche hat — den Entwurf einer neuen Verkehrsordnung vorlegen. (Zuruf.) — Nicht? Desto besser! Ich dachte an eine neue Verkehrsordnung, die vielleicht ein Teil des Verlags nachher mit einem Teile des Sortiments abschließen wird.

Herr Dr. Bielefeld hat auch zum Ausdruck gebracht, daß eine Nichtbeteiligung an den Verhandlungen in Frage kommen könnte, wenn wir auf das Kurialsystem heute nicht eingehen. Nun, meine Herren, die Nichtbeteiligung an den Verhandlungen haben wir ja gestern auch schon gehabt, und ich fürchte, sie könnte auch unter dem Kurialsystem, wie Herr Bohnen nachgewiesen hat, erfolgen und würde wahrscheinlich erfolgen, indem wahrscheinlich jeder sagen würde: Es hat ja gar keinen Zweck, Reden zu halten und Reserate zu erstatten, wenn wir das Abstimmungsergebnis bereits aus unserer besonderen Kurialberatung vom vorhergehenden Tag in der Tasche haben. — Also auch insofern werden Sie wahrscheinlich morgen keine weitererschütternden und börsenvereinererschütternden Beschlüsse zu fassen vermögen. Doch das sind Ihre Sachen, und da mischen wir uns gar nicht hinein. Aber das darf ich Ihnen zum Ausdruck bringen: Furcht haben wir nicht davor. Furcht haben wir nicht; denn wir wissen ganz genau: Wirtschaftsfragen regeln sich nach wirtschaftlichen Gesetzen, Wirtschaftsfragen regeln sich nicht ab irato, und wer Wirtschaftsfragen ab irato regeln will, der ist kein Wirtschaftspolitiker, ja — ich weiß nicht, wie ich sagen soll; ich habe keinen Ausdruck, den der Herr Vorsitzende nicht rügen würde — der ist meiner Ansicht nach überhaupt nichts. (Heiterkeit.)

Meine Herren, aus all den angeführten Gründen und aus tausend anderen, mit denen ich Sie nicht zu langweilen beabsichtige, sehe ich, daß eine Annahme des Kurialsystems für die »Verbreiter« absolut ausgeschlossen erscheint. Sie erscheint mir aber auch ausgeschlossen für alle die Verleger, die den Frieden im Börsenverein erhalten möchten, die ein gemeinschaftliches und kollegiales Arbeiten mit dem Sortiment wünschen. Ich glaube ganz bestimmt, daß unter unseren Verlegerkollegen eine ungeheuer große Zahl ist, die es nur nicht wagt, in der Verlegervereinsversammlung aufzustehen und gegen die einflussreiche Stimme des Herrn Dr. Bielefeld Protest zu erheben. Meine Herren, gehen Sie davon ab, Hausmachtpolitik zu treiben! Treiben Sie Buchhandelspolitik, treiben Sie Börsenvereinspolitik, und Sie werden besser dabei fahren! Sie wollen mit dem Kurialsystem Grundmauern des Börsenvereins zerstören. Sie wollen chinesische Mauern zwischen den einzelnen Gruppen im Buchhandel aufrichten, über die niemand von der andern Seite mehr herüber kann, — nicht einmal herüberblicken, um zu sehen, welche Miene drüber der ehemalige Freund und jetzige Gegner macht. Meine Herren, wir, die wir es gut meinen mit dem deutschen Buchhandel und mit unserem Börsenverein, wollen darauf nicht eingehen, und Sie werden es uns nicht verübeln, meine Herren vom Verlegerverein, wenn wir Ihnen unsere Stimmen für das Kurialsystem nicht geben, weil wir sie als ehrliche Männer nicht geben können. Der Wahlspruch jedes Deutschen muß heute sein: »Konservativ bis in die Knochen!« In einer Zeit, die so aus den Fugen gegangen ist, in einer Zeit, wo wildeste Zerstörungswut in Politik und Wirtschaft sich breit macht, da muß es unser Losungswort sein: »Wir wollen konservativ sein und bei dem bleiben, was sich bisher seit Jahrzehnten bewährt hat, und wir wollen uns nicht an Experimente wagen, von denen wir nicht wissen, wo sie enden und wo sie hinführen«. Darum, meine Herren Kollegen: Hände weg von dem Kurialsystem, von dem Kurialsystem der Herren Dr. Springer und Dr. de Gruyter! Und nun möchte ich Worte zitieren, die in dem Verbandsvorstandsbericht enthalten sind: »Wer eine gesunde Fortentwicklung des Börsenvereins, auf Einigung hinzielende Verhandlungen zwischen Verlag und Sortiment, aus den Verhandlungen selbst geschöpfte Überzeugung und nicht Gruppendisziplin, trotz widerstreitender Interessen den wahren Willen zu gemeinschaftlicher Arbeit im Börsenverein erhalten will«, — meine Herren, wer das alles will, der verwerfe das Kurialsystem. Und, meine Herren, noch eine Bitte, der wahren Kollegialität zuliebe: Wer das Kurialsystem aus diesen Gründen verwirft, der vergesse es auch, daß ein solches Attentat auf den deutschen Buchhandel überhaupt verübt werden dürfte! (Lange andauerndes stürmisches Bravo und Händeklatschen bei den Sortimentervertretern. — Unruhe bei den Vertretern des Verlags.)

Dr. Georg Paetel (Berlin): Meine Herren, Herr Bohnen hat zu Anfang seines Berichts das Verhalten der Verleger in der gestrigen Delegiertenversammlung kritisiert. Herr Nitschmann hat sich in seinen Ausführungen dieser Kritik angeschlossen